

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 86

Samstag, den 1. November

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen Oberämliche Bekanntmachung in Betreff
der Gefäll- und Zehent-Ablösungen

In Folge der allgemeinen Gefäll- und Zehent-Ablösungen hat auch die Richtigstellung des Grund und Gefäll Catasters einzutreten, wie dieß in Bezug auf die zur Ablösung kommenden Zins und Gältgefälle seither geschah, hinsichtlich der Zehentgefälle aber bei den im Gefäll-Cataster enthaltenen und künftig ausfallenden Zehenten vorläufig nur durch deren Uebertrag auf die Gemeinden und Vertretung durch die Grundsteuerpflichtigen erfolgt ist, (Steuer-Collegial-Decret vom 18 Novbr. 1849) während zum Zweck der definitiven Cataster-Richtigstellung die zehentfrei gewordenen, oder zuvor schon zehentfrei gewesen. Grund-Cataster in dieser Eigenschaft auf's Neue zu berechnen sind. Das K. Steuer-Referat hat nun mittelst Erlasses vom 16. Oktbr. d. J. die Berechnungen von 21 ablösenden Arten hieher mitgetheilt, um sie den betr. Gemeinden zur Einsicht und Prüfung zuzustellen, und es werden nun die Gemeinderathe, welchen die Berechnungen mit nächstem Boten zukommen werden, aufgefordert, binnen 8 Tagen unter Rückgabe der Berechnungen das Anerkenntniß darauf zu bekräftigen, oder etwaige Einwendungen zu berichten. Hierbei wird übrigens bemerkt daß der mit Fortführung des Oberamts-Steuer-Catasters beauftragte Amtspfleger Steinbuch die Veraleichung mit den früheren Akten vornehmen wird.

Den 28. Oktober 1851.

Königl. Oberamt:
Haberlen.

Winnenden Gerichtsbezirks Waiblingen. (Gläubiger-Aufruf.)

In der Gantsache des David Schwarz, Schuhmachers von Winnenden, hat sich auch bei dessen Ehefrau Catharina Dorothea geb Schäfer eine Insolvenz herausgestellt, daher der Gant gegen dieselbe ebenfalls erkannt worden ist. Die Gläubiger der Schwarz'schen Ehefrau, soweit solche nicht schon bei der am 6. Mai d. J. statt gehaltenen Schuldenliquidation gegen dieselbe liquidirt haben, werden nun hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Den 25. Oktober 1851.

Königl. Oberamtsgericht.

Bellnagel.

Waiblingen. (Weinlese.)
Die Weinlese auf hiesiger Markung nimmt
am nächsten Montag den 3. November ihren

Anfang. Das f. g. Aferbergen ist bei Strafe
verboten.

Den 28. Oktober 1851.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

(Fahrniß-Auktion.)

Am Montag und Dienstag den 3. u. 4. Novbr wird aus der Gantmasse des Immanuel Currlin, Lammwirths hier, eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten werden. Am ersten Tag kommt Silber, Bücher, Bett und Leinwand zum Verkauf; der Anfang wird Morgens ½9 Uhr gemacht.

Den 24 Oktober 1851.

K. Gerichts-Notariat.

Winnenden.

(Gläubiger-Aufruf.)

Die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Bürger und Wundarzts

Georg Friedrich Leypold

werden zu Einreichung ihrer Forderungen bei unterzeichneter Stelle

binnen 15 Tagen

unter dem Präjudiz aufgefodert, daß ihnen bei unterlassener Anmeldung derselben nur das beschränkte 3 jährige Absonderungs-Recht vorbehalten bleibt.

Hiebei wird bemerkt, daß ic. Leypold nicht einmal die Beibringensforderung seiner Witwe hinterlassen hat und daß deshalb die bekannte hiesige Creditoren auf ihre Ansprüche verzichtet haben.

Den 24. Oktbr. 1851.

Theilungs-Behörde.

Strümpfelbach.

(Haus und Bäckerei-Verkauf.)

Es wird die Hälfte an einem Haus mit Bäckerei-Einrichtung mitten im Ort nächst dem Rathshaus im Executionsweg verkauft, wo ein tüchtiger Meister der die Bäckerei versteht gewiß sein gutes Fortkommen hätte.

Die Kaufs Liebhaber können sich bei dem Schultheißen allda melden.

Den 27. Oktober 1851.

Schultheißenamt Schmid.

Waiblingen. Nechten allen Kirchengeist a 1 fl 36 k. pr Maas zu haben, bei
Pflugwirth Stüber.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft seinen besitzenden Hausantheil am Rommelshäuserweg, die Hälfte an 3 ½ Viertel Acker auf dem Pflaster, die Hälfte an 2 ½ Viertel Acker im äußern schmalen Pfad, 2 Viertel im kleinen Feld, 1 Viertel am Kemserweg. Die Kaufs Liebhaber können morgenden Sonntag Abends 6 Uhr in der Sonne Käufe abschließen.

Ferner ist verkauft:

3 Viertel Acker am neuen Kirchhof für die Summe von 252 fl., dieser Acker kommt am Montag den 10. November auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Schweizer, Spier.

**Unterhaltungen
im Familien-Kreise.**

Luthers Jugendjahre.

(1483 — 1505.)

Als man nach unsers Herrn Geburt schrieb 1483, ist Luther am 10. November zu Eisleben am Harz auf die Welt kommen, und am folgenden St. Martinstag getauft, daher er den Namen Martin erhalten hat. Sein Vater, Hans Luther, ein armer, ehrlicher und frommer Bergmann, stammte aus dem Dorfe Möra in Thüringen, bei Eisenach gelegen, und war wegen seiner Nahrung mit seiner Hausfrau, Margarethe, einer geborenen Lindemann aus Eisenach, nach Eisleben gezogen. „Meine Eltern,“ sagt Luther, „sind erstlich arm gewesen; mein Vater war ein armer Häuer (Bergmann), und die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken getragen; sie haben sich lassen blutsauer werden. Ich bin eines Bauern Sohn; mein Vater, Großvater und Ahnherrn sind rechte Bauern gewesen, ein alt und groß Geschlecht ehrlicher Leute, die einen ziemlichen Stand geführt haben.“ Als aber unser milder und reiche Gott die Bergarbeit des Vaters dieses Kindes gesegnet, und ihm zwei Feuer oder zweien Schmelzöfen zu Mansfeld bescheret, hat Hans Luther seinen Sohn Martinus mit Ehren von seinem wohl-erworbenen Berggut erzogen; und nachdem er des Alters gewesen, daß er hat mögen etwas fassen und lernen, haben ihn die Eltern im Hause fleißig gehalten zu rechter Erkenntniß und Furcht Gottes und zu Uebung anderer Tugend. „Meine Eltern,“ sagt er, „haben mich hart gehalten, daß ich auch darüber gar schüchtern wurde. Die Mutter staupte mich einmal um einer geringen Nuß willen, daß das Blut floß; aber sie meintens doch herzlich gut.“

Da nun Martin zu seinen vernünftigen Jahren kam, haben ihn seine Eltern in die latei-

Waiblingen. Ein noch ganz guter leichter Ruhwagen und einen Brabanter Pflug hat um sehr billigen Preis zu verkaufen.

W a a g, Schmidmeister.

nische Schule mit herzlichem Gebet gehen lassen, da dies Knäblein lesen und schreiben, die zehen Gebote, den Kinderglauben, das Vaterunser, neben der Sprachlehre und christlichen Gesängen, sein fleißig und schleunig gelernt. Sein Vater hat ihn, da er noch gar klein gewesen, oft selbst in die Schule getragen und dem Schulmeister vertrauet. Dieser muß auch gar streng gewesen seyn; Luther sagt: „ich bin einmal Vormittags in der Schule fünfzehmal nach einander wacker gestrichen worden.“ — Hernach, da Martinus in sein vierzehentes Jahr gieng, hat ihn sein Vater gen Magdeburg in die Schule gesandt, welche damals vor vielen andern weit berühmte war. Dasselbst ist dieser Knabe, wie manches ehrlichen und wohlhabenden Mannes Kind, nach Brod gegangen und hat vor den Bürgerhäusern gelungen. „Was groß soll werden, muß klein angehen; und wenn die Kinder zärtlich und herrlich erzogen werden, schadet es ihnen ihr Leben lang. Auf folgendes Jahr hat Martin, auf Befehl seiner Eltern, sich nach Eisenach begeben, wo er seiner Mutter Freundschaft hatte. Als er daselbst nun eine Zeit lang vor den Thüren sein Brod erfang, nahm ihn eine andächtige Frau, Namens Cotta, an ihren Tisch, dieweil sie, um seines Singens und herzlichem Gebetes willen in der Kirche, schulische Zuneigung zu ihm trug. „Darum verachte mir nicht die Gesellen,“ sagte Luther später, „die vor den Thüren den Brodreizen singen; ich bin auch ein solcher gewesen und hab's vor den Häusern genommen, sonderlich zu Eisenach, in meiner lieben Stadt; wie wohl mich hernach mein lieber Vater mit aller Liebe und Treue in der hohen Schule zu Erfurt hielt, und durch seinen sauern Schweiß und Arbeit dahin geholfen hat, dahin ich kommen bin. Aber dennoch bin ich ein Singnabe gewesen und nun dahin kommen daß ich jetzt nicht wollt mit dem türkischen Kaiser tauschen, daß ich sein Gut soll haben und meiner Kunst entbehren. Ja, ich wollt der Welt Gut, vielmal gehäuft, nicht dafür nehmen!“ — In der Schule zu Eisenach fand Luther einen Lehrer, Johannes Trebonius, der die Sprachlehre besser lehrte als sonst der Brauch war; und da Luther eines sehr guten Verstandes und sonderlich geneigt zum Wohlreden gewesen, hat er alsbald angefangen, in seinen Schriften alle Worte wohl zu setzen und ein Ding weisläufig zu handeln, und ist also in diesem Stück, und auch in lateinischen Versen zu schreiben, seinen Gespielen bald überlegen gewesen. In freien Stunden übt er sich im Dreheln, im Gesang und im Spielen auf der Flöte und der Laute. Da er nun gemerkt hat, wie ein lieblich Ding es sey um die Lehre, hat er alsbald, aus brünstiger Begierde zum Lernen, Lust zur hohen Schule bekommen, dieweil er hielt, daß aus derselbigen, als aus einem Brunnquell, alle Künste herflößen. Im Jahr 1501 senden ihn seine lieben Eltern, nachdem er vier Jahre in Eisenach zugebracht, auf die

hohe Schule zu Erfurt, welche damals in solchem Ansehen war, daß alle andere dagegen für Schüzenschulen angesehen wurden. Hier fängt Luther an, die Sprachen und Wissenschaften nebst den freien Künsten mit großem Ernst und besonderem Fleiß gründlich zu studiren. Wie wohl er von Natur ein hurtiger und fröhlicher Geselle war, fing er doch alle Morgen sein Lernen mit herzlichem Gebet an; wie denn dies sein Sprüchwort gewesen: „fleißig gebetet ist über die Hälfte studirt.“ Er verläumt keine Lektion, fragt gerne seine Lehrer und bespricht sich in aller Ehrerbietigkeit mit ihnen. „Daneben,“ sagt Melancthon, liest er fleißig die vornehmsten alten lateinischen Schriften, und zwar also, daß er nicht allein die Worte daraus genommen, wie die Jungen Knaben, sondern auch eine Lehre und Exempel des menschlichen Lebens daraus gefasset hat. Auch hat er alles was er gelesen oder gehört hatte, im Sinn behalten, gleich als ob ers immerzu vor Augen hätte, wie er denn sonst behältig und guten Gedächtnisses war. Auf solche Weise ist er bald allen andern Studenten zuvorkommen, daß auch die ganze hohe Schule über Luthers Verstand sich verwundert hat.“ Einmal, da er auf der großen Büchersammlung die Bücher sein nach einander besiehet, auf daß er die guten kennen lerne, kommt er über die lateinische Bibel, die er zuvor Zeit seines Lebens nie gesehen; da vermerkt er mit großem Verwundern, daß viel mehr Texte Episteln und Evangelien darin wären, den man in gewöhnlichen Predigbüchern und auf den Kanzeln pflegte auszulegen. Wie er im alten Testament sich umsieht, kommt er über Samuels und seiner Mutter Hanna Geschichte, die durchliest er eilends mit herzlichster Lust und Freude. Und weil ihm das alles neu war, fähert er an, von Grund seines Herzens zu wünschen, unser getreuer Gott wolle ihm dermaleinst auch ein solch eigen Buch beschere; welcher Wunsch und Seufzer ihm reichlich ist gewährt worden. (Fortsetzung folgt.)

Waiblingen.

(Geldauszuleihen.)

Aus der Schulfonds-Kasse sind gegen gute Versicherung sogle ich 60 fl. auszuleihen.
Den 31. Oktober 1851. Kassenpflege.

Waiblingen. Nächsten Montag den 3. Novbr. Vormittags 11 Uhr wird der Pförch auf dem Rathhaus verkauft.
Den 1. Nov. 1851. Gemeinderath.

Waiblingen. Die Wittwe des Hutmacher Elaf hat beim neuen Kirchhof ungefähr 2 1/2 Viertel Acker um 255 fl. verkauft, und kommt derselbe am Montag den 3. Oktober d. J. auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Sammelfleisch das Pfund 4 Kr.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahrszielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreich
Juliane, Johanne, und Salome Pfeiderer, für sie Gemeinder. Stüber	Eine halbe Behausung in der langen Gasse.	850 fl.	17. Novbr.
Michael Killinger, Schuhmacher, für ihn Gottlob Pfeiderer, Rothgerber.	1 $\frac{1}{2}$ Acher 1 $\frac{1}{2}$ Ruthen Aker auf dem Ohmeisenbühl. 1 Brtl. Aker beim innern Hasenwäldle. 1 Brtl. im untern Rosberg. 1 Brtl. Aker im Neustädter Feld.	67 fl. 62 fl. 57 fl. 62 fl.	24. Novbr. Letzter Aufstreich.
Christian Rommel's Kinder, für diese Christian Blumhardt, Schuhmacher.	1 $\frac{1}{2}$ B. Aker im Eisenthal.	105 fl.	17. Novbr.
Gottfried Bester, für ihn Christian Kaufmann, Def.	Ein stocktes Bohnhaus mit Hofraum in der Gerbervorstadt. 2 B. 9 R. Aker beim Döffinger Seele. 2 B. Aker beim nähern Hasenwäldle, neben G. Pfeil und Schreiner Sauter. 2 B. Aker am Hegnacher Weg. ungefähr 1 B. 9 R. Weinberg im Kiebsen. 1 B. in der Lindenbühl. 2 B. 15 R. Weinberg in der Wurmhalden. 1 B. 1 $\frac{1}{2}$ A. 4 $\frac{1}{2}$ R. im hintern Kossisol im Lendenbühl, neben den Kleinhepacher Hofäfer. 2 B. ferner im Lendenbühl und Kossisol neben Gottf. Winkler. $\frac{1}{4}$ an 3 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ A. Aker in den Felsenber. $\frac{1}{2}$ B. 2 R. Garten unter der Wurmhalden. 2 B. Aker beim Hasenwäldle.	360 fl. 85 fl. 100 fl. 110 fl. 50 fl. 30 fl. 45 fl. 65 fl. 26 fl. 42 fl. 130 fl.	3. Novbr.
Valentin Rau, für ihn Gemeinder. Braun.	$\frac{1}{4}$ an 1 Mrg 1 B. $\frac{1}{2}$ A. im Schrenbach.		10. Novbr.
Michael Kleinknecht, für ihn Gemeinder. Stüber	ungefähr 2 Brtl. Weinberg in jungen Weinberg.	125 fl.	10. Novbr.
Mich. Kleinknecht Kinder, für ihn ig. Lorenz Desterlin.	$\frac{1}{4}$ an 1 M. $\frac{1}{2}$ B. Aker im Schrenfeld 1 B. $\frac{1}{4}$ A. Aker auf dem Herespach. $\frac{1}{4}$ an 1 M. 1 B. $\frac{3}{4}$ A. Aker in der Hlflinge am Hegnacherweg.	66 fl. 95 $\frac{1}{2}$ fl.	3. Novbr.